

# Besuch in San Carlos

## Bericht über die Reise des Städtepartnerschaftsvereins im Februar/März 2004

Vom 27. Februar bis 13. März 2004 besuchten wir, d. h. Sabine Lachner (1. Vorsitzende), Lothar Walter (Hautarzt) und Ingo Klose (Kardiologe und Kassier) unsere Partnerstadt San Carlos in Nicaragua. Für Sabine und Ingo war es nach fünf Jahren ein Wiedersehen mit dem inzwischen doch in einigen Bereichen veränderten Ort. Auffällig für den Reisenden ist die Tatsache, dass es nun 40 bis 70 Taxis in dem Ort gibt, die auch eifrig genutzt werden. Wer etwas auf sich hält im Ort, benutzt inzwischen ein Handy. Es gibt hier wohl seit ca. 2 bis 3 Monaten ein lokales Netz, das auch relativ gut funktioniert. Wie bekannt ist der Markt in die neu gebaute Halle gezogen, der Platz am Malecón ist jetzt frei, derzeit allerdings unwirtschaftlich und relativ ungenutzt. Die Markthallen funktionieren, sind aber höchstens zu 2/3 belegt. Man wundert sich, dass hier bestimmte Funktionen wie z. B. Verkauf von Fleisch und Fisch, nicht vorhanden sind. Während unseres Aufenthaltes in San Carlos wurde die von der Stadt Nürnberg mitfinanzierte Straße zur Markthalle im oberen Bereich fertig gestellt. Es fehlen jetzt nur noch die letzten 50 Meter bis zu dem neu eingerichteten Busbahnhof. Hierdurch ist doch insgesamt eine deutliche Verbesserung der Infrastruktur des Ortes zu erwarten. Der Schwerverkehr muß dann nicht mehr durch die engen und teilweise kaputten Straßen der Innenstadt fahren. Ein neuer Blickfang des Ortes ist die mit Geldern aus dem Baskenland restaurierte Fortaleza, das Fort oberhalb der Plaza. Das ist ein wirklich gelungenes Projekt, es ist die Bibliothek der Stadt untergebracht, außerdem eine Ausstellung zur Natur und Tierwelt sowie zur Geschichte der Region. Ein großer Platz und der angrenzende Festsaal stehen für Fiestas bereit. Die Gebäude sind von gepflegten Grünanlagen umgeben, und man hat einen phantastischen Blick auf den Rio San Juan und die Stadt.

Schwerpunkt unserer Reise waren das Gesundheitssystem sowie die vom Verein betreuten Projekte. Deshalb haben wir diesmal bewusst nicht alle Schulen, Kindergärten, Stadtratsfraktionen etc. besucht.

### Clínica San Lucas

Diese Klinik wird seit 1998 von Hilde Düvel aufgebaut und geleitet. Ursprüngliche Idee dieser Klinik war insbesondere, die bessere Versorgung der Bevölkerung auf dem Lande. Da die Versorgung durch das staatliche Krankenhaus unzureichend war, hat man sich im Verlauf entschieden, ein kleines Krankenhaus mit 12 Betten zu

bauen. Das Krankenhaus befindet sich im Ortskern, ist räumlich relativ beengt, aber für die dortigen Verhältnisse gut ausgestattet. In dem Krankenhaus arbeiten fest angestellt ein Gynäkologe, ein Chirurg und eine Kinderärztin, ferner einige Allgemeinärzte zum Teil auf Teilzeitbasis sowie ein Internist aus dem staatlichen Krankenhaus. Eines der größten Probleme für die Klinik besteht darin, dass Spezialisten trotz überdurchschnittlichem Gehalt nicht länger am Ort bleiben wollen. Hilde Düvel bemüht sich daher seit langem, kubanische Ärzte an ihre Klinik zu bekommen.

Lothar und Ingo haben für 2 Tage Sprechstunden in der Klinik abgehalten. Wir konnten so einen ganz guten Einblick in die Arbeit der Klinik gewinnen. Lothar hat in 2 Tagen ca. 150 hautärztliche Patienten gesehen, es war dabei im wesentlichen das übliche dermatologische Spektrum zu beobachten. Ingo sah in den 2 Tagen ca. 100 Patienten.

Wir haben ein gebrauchtes Ultraschallgerät mitgebracht, das erfreulicherweise auch funktionsfähig in San Carlos ankam. Ein Schwerpunkt der Arbeit lag daher darin, die Ärzte in das Ultraschallgerät einzuweisen. Da die Klinik bis dato über kein funktionsfähiges Ultraschallgerät verfügte, war dieses Gerät für die Klinik sehr wichtig, auch um unnötige Operationen zu vermeiden. Allerdings hat der Schallkopf des Gerätes nur noch eine Funktionsdauer von ca. ½ Jahr, weshalb Hilde Düvel beim Verein den Kauf eines neuen Schallkopfes (Kostenspunkt ca. 2000,- €) beantragte.

Die kardiologischen Patienten wurden zum Teil vom Gesundheitszentrum und dem Krankenhaus gezielt geschickt. Ingo konnte einige Kinder mit angeborenen Herzfehlern untersuchen. Diese können sich dann in Managua auf eine Liste setzen lassen. Zweimal im Jahr kommen dorthin amerikanische Ärzte und führen einige herzchirurgische Eingriffe durch.

Generell erhielt man den Eindruck, dass das Vertrauen der Patienten in die Clínica San Lucas groß ist. Die Klinik hat sich allgemein einen guten Ruf erworben. Die OP-Räume und auch das Intensivzimmer befinden sich in einem guten Zustand. Das Personal erscheint motiviert und zuverlässig. Allerdings hängt auch in technischer Hinsicht das Funktionieren der Klinik bisher sehr stark von der engagierten und kompetenten Hilde Düvel ab. Sie versucht allmählich, Dr. Frank Teran in die Klinikleitung mit zu integrieren. Dr. Teran war bis vor 3 Jahren Leiter des

staatlichen Krankenhauses und wurde dann aus politischen Gründen entlassen. Dr. Teran betreibt jetzt eine Zahnarztpraxis an der Clínica San Lucas im gegenüberliegenden Gebäude. Der Städtepartnerschaftsverein hat ihm im letzten Jahr eine Fortbildung in Wurzelbehandlung etc. finanziert, wofür er sich nochmals ausdrücklich bedankte. Die Clínica San Lucas erhält keine staatlichen Zuschüsse. Nach Auskunft von Hilde Düvel gibt es im Moment auch keine anderen Organisationen aus Deutschland oder anderen Ländern, die die Klinik im wesentlichen unterstützen. Finanzielle Basis der Klinik sind die versicherten Patienten, die von der Klinik betreut werden. Staatliche Angestellte haben in Nicaragua eine Krankenversicherung. Diese zahlt einen Festbetrag an die Klinik zur ambulanten und stationären Versorgung der Patienten. In nächster Zeit wird die Klinik weitere 300 Versicherte erhalten. Dies wird die finanzielle Basis der Klinik verbessern können. Weitergehende Maßnahmen an der Klinik sind aber nur durch externe Hilfe möglich. Durch die Krankenkassenbeiträge können die Gehälter des Personals finanziert werden. Nach Auskunft von Hilde Düvel werden etwa 40% der Patienten umsonst behandelt. Dennoch wurde auch während unseres Aufenthaltes nicht ganz klar, welcher Patient wann und wie viel bezahlen muss. Generell gilt auch in San Carlos, dass eine Leistung, für die man etwas bezahlt, höher geschätzt wird, als etwas, das man sozusagen vom Staat geschenkt bekommt. Es ist daher sicher durchaus akzeptabel, zumindest einen kleinen Beitrag für die Behandlung zu erwarten. Bei der stationären Versorgung wird dies aber sicherlich problematisch.

Hilde Düvel hat uns verschiedene Projektanträge mitgegeben. Ein Antrag bezieht sich auf die Anschaffung eines Colposkopiegerätes für die Gynäkologie, zur Krebsvorsorge bei Gebärmutterkrebs. Von Dr. Teran stammt ein Vorschlag zur Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung. Es geht hierbei darum, in der Region erstmals eine Art zahntechnische Versorgung zu gewährleisten, um Brücken und Kronen anfertigen zu können.

Außerdem plant die Klinik in nächster Zeit die Einrichtung von Gesundheitsstationen auf dem Land, denn gerade die Versorgung der ländlichen Bevölkerung (ca. 80 % der Gesamtbevölkerung im Rio San Juan) ist miserabel. Schließlich soll v.a. in pädiatrischer Hinsicht die Infrastruktur der Klinik durch den Kauf eines neuen Gebäudes

für 45.000 \$ verbessert werden, ein in dieser Größenordnung im Moment nicht sehr realistisches Projekt. Doch alle Anträge müssen nun noch genauer durchgearbeitet werden.

Insgesamt erscheint uns eine weitere Zusammenarbeit mit der Clínica San Lucas sinnvoll. Unsere im letzten Jahr ausgegebenen Projektgelder über 6000 \$ wurden sehr korrekt und ausführlich abgerechnet.

### **SILAIS. Staatliches Krankenhaus. Gesundheitszentrum**

Bei einem gemeinsamen Termin stellten uns der Leiter des staatlichen Krankenhauses Dr. Randal Olivas, der Leiter des SILAIS, Dr. Freddy Ruiz und der Leiter des Gesundheitszentrums, Dr. Alvaro, ihre Arbeit dar. Bei diesem Termin waren auch die Vizedirektorin des Krankenhauses sowie ein Epidemiologe, Dr. Rodrigues-Guillermo, dabei. Sowohl das staatliche Krankenhaus als auch das Gesundheitszentrum haben in den letzten Jahren erhebliche Gelder der europäischen Union bekommen, mit einem Projektvolumen von ca. 1 Mio. \$ über einige Jahre. Die Infrastruktur des Krankenhauses hat sich hierdurch erheblich verbessern lassen. Bei einer Besichtigung konnten wir feststellen, dass die Gebäude, insbesondere die Dächer, renoviert wurden. Weiterhin sind erhebliche Arbeiten in Gange, die das Krankenhaus im Moment etwas provisorisch erscheinen lassen.

Schwerpunkt des Krankenhauses liegt in der gynäkologischen und pädiatrischen Versorgung. Es arbeiten derzeit 7 Ärzte fest im Krankenhaus. 3 Ärzte sind im Sozialdienst in der Region tätig. Häufige Erkrankungen sind Asthma, generell Atemwegserkrankungen, Diarrhöen und Malaria. Das ganze Krankenhaus bekommt ca. 5000 \$/Monat von der Regierung (für laufende Kosten ohne Gehälter). Man kann sich vorstellen, dass mit diesem Betrag eine vernünftige Versorgung kaum möglich ist. Es mangelt insbesondere an Medikamenten und Verbrauchsmaterialien. Der Leiter des Krankenhauses ist überwiegend aus politischen Gründen Leiter des Krankenhauses geworden und hat wohl sehr wenig praktische Erfahrung. Er wirkte im Gespräch insgesamt eher desinteressiert und wenig engagiert. Die Funktionstüchtigkeit des Krankenhauses ist im Moment unter Umbauarbeiten schwer zu beurteilen. Da hier derzeit viel Geld fließt, ist ein Engagement unsererseits im Moment sicherlich nicht vorrangig.

Das Gesundheitszentrum San Carlos im Ortskern stellt sich, verglichen mit unserem Vorbesuch vor 5 Jahren, deutlich verbessert dar. Mit den Geldern der europäischen Union wurde das Zentrum komplett renoviert. Insbe-

sondere das Labor, aber auch die zahnärztliche Einrichtungen wurden deutlich verbessert. Das Zentrum wirkt gut geführt und gut frequentiert. Auch hier ist das Hauptproblem der mangelnde staatliche Geldzufluss. Das Zentrum muss mit 1200 \$ / Monat auskommen. Es fehlt daher u.a. auch an Medikamenten. Der Leiter des Gesundheitszentrums wirkt engagiert und vertrauenswürdig. Eine begrenzte Hilfe bezüglich Medikamenten etc. ist sicherlich sinnvoll.

Vom Leiter des SILAIS, sozusagen dem Vertreter des Gesundheitsministeriums in der Region, wurden uns die Hauptprobleme in der Region dargestellt. Es werden hier sehr ausführliche Statistiken über sämtliche Erkrankungen geführt. Problematisch ist, dass es im Moment keine Krankenschwesternausbildung in San Carlos gibt. Dr. Ruiz machte zudem den Projektvorschlag, dass in einem Nebengebäude des Krankenhauses ein Regionallabor aufgebaut werden sollte. Bisher müssen kompliziertere Laboruntersuchungen nach Managua geschickt werden. Die Ergebnisse kommen dann oft erst Wochen später. Eine vernünftige Laborversorgung für etwa 100.000 Menschen in der Region ist daher sicherlich sinnvoll und notwendig.

Eines der größten Probleme der Region ist die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit. Nach Auskunft des Leiters von SILAIS ist sie eine der höchsten weltweit. Diesbezüglich wurde jetzt ein sehr sinnvolles Projekt initiiert, die Casa Materna. Dies ist ein neues Gebäude neben dem Krankenhaus. In diesem Haus können sich die werdenden Mütter ab ca. 2 Wochen vor der erwarteten Entbindung aufhalten. Dies ist insbesondere für die Frauen aus den weit entlegenen Dörfern der Region gedacht. Das Haus hat ca. 12 Betten. Die Frauen können sich dort selbst versorgen. Es macht einen freundlichen, gut gepflegten Eindruck. Erschütternd war es dort, die sehr jungen, zum Teil 13-jährigen Mütter zu sehen. Dieses Projekt ist sicherlich sehr sinnvoll und kann dazu beitragen, die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit zu vermindern.

### **Kinderbibliothek**

Die städtische Kinderbibliothek auf der Plaza war jeden Tag geöffnet, es waren auch immer einige Kinder da, und die jetzige Mitarbeiterin heißt Irela Treminio Temorio. Sie zeigte uns viele Kinderbücher und einige wenige Mal- und Bastelutensilien. Wir haben ihr Malstifte übergeben und sie hätte gerne noch Wassermalfarben.

### **Rayitos del Sol**

Rayitos del Sol ist ein Projekt, das seit ca. 5 Jahren besteht. Hier kümmert man sich um Kinder im Alter zwischen

6 und 16 Jahren. Überwiegend werden Kinder betreut, deren Eltern berufstätig sind und die sonst tagsüber nicht versorgt sind. Die Leiterin der Einrichtung Cecilia Benavides sowie ihr Team mit ca. 4 Angestellten stellten uns ihr Projekt vor. Ursprünglich von Groningen/Holland finanziert, gehört das Projekt heute zur Fundación del Rio. Der finanzielle Fundus beträgt derzeit ca. 20000 € / Jahr. Man bemüht man sich, durch gezielte Nachhilfe die Schulleistungen bei den Kindern zu verbessern und auch die Eltern einzubinden. Im Moment machen ca. 15 Mütter mit. Man bemüht sich auch um eine Alphabetisierung der Eltern. Insgesamt hat die Analphabetenrate im Land in den letzten Jahren wieder erheblich zugenommen. In den Schulen, in den sehr großen Klassen, kommen viele Kinder überhaupt nicht mit, da sie auch von zu Hause nicht unterstützt werden. Manche Kinder gehen auch überhaupt nicht in die Schule, da die Eltern die Schuluniformen und die Materialien für die Schule nicht bezahlen können. Insbesondere um diese Kinder will sich die Organisation kümmern. Seit ca. ½ Jahr arbeitet der junge Nürnberger Thomas Cyran in diesem Projekt. Er vermittelt sehr positive Eindrücke.

Insgesamt erscheint uns die gezielte Unterstützung dieses Projektes sinnvoll.

### **CDI**

Das CDI ist ein Kindergarten, der noch in den 80iger Jahren auch mit von Nürnberger Projektgeldern finanziert wurde. Wir haben uns mit der neuen Leiterin des CDI unterhalten. Das CDI betreut derzeit ca. 50 Kinder. Ein Teil der Kinder ist noch im Säuglingsalter. Das CDI war ursprünglich eine Organisation des Staates, der seine Einrichtungen jetzt aber dezentralisieren will. Der Besitz ging jetzt vom Familienministerium auf einen Verein einer Kooperative über. Die Eltern müssen ca. 60-70 Cordobas pro Monat bezahlen. Relevante staatliche Zuschüsse gibt es wohl im Moment keine. Das Gebäude befindet sich in einem sehr schlechten Zustand, die Dächer sind undicht. Im Moment arbeiten etwa 10 Angestellte in der Einrichtung. Die von uns finanzierten Spielgeräte für den Außen-spielplatz des CDI konnten wir besichtigen, diese sind funktionstüchtig und werden auch benutzt.

Beurteilung: Eine Zusammenarbeit mit dem CDI ist eventuell in Kooperation mit der spanischen Partnerstadt Albacete sinnvoll bzw. möglich.

### **Kulturhaus Tertulia**

Während unseres Aufenthaltes hatten wir einige Gespräche mit dem Leiter der Einrichtung, Rommel Novoa. und auch mit anderen Personen aus San

Carlos zur Situation der Tertulia. Hauptaktivität der Tertulia sind Tanzkurse. Es gibt hier eine wohl relativ gute Gruppe, die traditionelle nicaraguanische Tänze regelmäßig übt und die zum Teil auch Auftritte außerhalb von San Carlos hat. Für diese Gruppe haben wir Tanzkleider und die Tanzlehrerin finanziert.

Leider konnten wir keine weiteren Aktivitäten in der Tertulia feststellen. Auch nach Auskünften anderer Personen sind weitere Aktivitäten nicht erkennbar. Es wird berichtet, dass Rommel immer wieder in den Dörfern Aktionen mache. Wir haben mit Rommel Novoa auch das Kulturhaus in San Migelito besucht. Dieses Kulturhaus verfügt über den gleichen Etat wie die Tertulia, bei wesentlich mehr Aktivitäten. Es finden Nähkurse für Frauen statt, es werden auch eigene sinnvolle Produkte verkauft. Es gibt dort eine Bücherei für Kinder, verschiedene Tanzaktivitäten, auch Discos etc. Es werden vier Angestellte bezahlt. Frieda Weiss, die die Einrichtung gegründet hat, hat sich aus der Leitung zurückgezogen und diese an einen Nicaraguaner übergeben. Sie betreibt im wesentlichen noch die Nähkurse. Insgesamt wirkt das Kulturhaus in San Migelito wesentlich offener und aktiver als die Tertulia in San Carlos.

Wir haben diese Situation ausführlich mit Rommel Novoa besprochen. Es stellte sich dabei heraus, dass Rommel einen anderen Kulturbegriff hat. Generell will er eine hochstehende Kultur in San Carlos verwirklichen, mit einer national geachtete Tanztruppe. Viele Menschen in San Carlos berichten, dass eine Zusammenarbeit mit Rommel schwierig ist. Im Ort ist auch bekannt, dass Rommel ein Gehalt aus Nürnberg bezieht. Auch dies führt wohl zu allerlei Neid und Missgunst.

Insgesamt erscheint uns die Situation in der Tertulia unbefriedigend. Mit unserem finanziellen Einsatz wird ein zu geringer Erfolg erzielt. Das Projekt und der finanzielle Einsatz müssen unseres Erachtens grundsätzlich überdacht werden.

### **Universität Uponic bzw. UPF**

Die bisherige Uponic wurde umbenannt in UPF - Universidad Paolo Freire. Der Leiter, Roberto Fuentes und seine Frau, Emanuelle, haben uns zum Essen eingeladen und uns dabei über die Situation informiert. Die Universität ist weiterhin eines der nachhaltigsten Projekte. Ohne weitere große Unterstützung werden hier im Moment ca. 150 Studenten unterrichtet. Hauptstudiengang ist Agronomie, eine Art Meisterkurs. Die Studenten müssen ca. 10 \$/Monat bezahlen. Leider werden aber nur ca. 20% der Studenten ihr Studium.

### **Solentiname**

Seit Jahren verkaufen wir in Nürnberg Kunsthandwerk vom Inselarchipel Solentiname. Wir haben uns daher auch nochmals nach den Arbeitsbedingungen der Künstler dort umgesehen. Hier hat sich jetzt auf der Insel San Fernando eine deutliche Verbesserung ergeben. Wohl unterstützt von einer amerikanischen Organisation wurde hier eine Casa de Cultura aufgebaut. Hier verkaufen jetzt verschiedene Künstler gemeinsam die Balsa-Holzarbeiten sowie auch die primitivistischen Malereien. Nach Solentiname begleitete uns Richard Pena, der mit der Verwaltungsleiterin der Clínica San Lucas verheiratet ist. Dieser hat in den 80iger Jahren 3 Jahre als Lehrer auf Solentiname gearbeitet. Die damalige Schule, die vom DGB finanziert wurde, ging dann im Rahmen der sog. „Piñata“ an die Familie Guevara über. Diese betreibt jetzt dort ein Hotel. Innerhalb der Familie gibt es wohl auch erhebliche Zwistigkeiten, sodass jetzt ein anderer Teil des Clans das Hotel übernommen hat. Die Kirche von Ernesto Cardenal wurde wieder einigermaßen renoviert. Weiterhin ist die Insel von starken Spannungen gezeichnet. Auf Ernesto Cardenal ist hier eigentlich niemand besonders gut zu sprechen.

### **Gespräche Nydia Vallecillo**

Nydia betreut seit etlichen Jahren unser Konto und kontrolliert vor Ort die Ausgaben. Nydia scheint sich insgesamt aus den Konflikten im Ort etwas herauszuhalten. Dies ist auf der einen Seite ein Vorteil. Andererseits nimmt sie auch nicht eindeutig Stellung zu problematischen Entwicklungen. Der vor einigen Jahren gegründete Verein als Gegenstück zu unserem Verein scheint nicht zu funktionieren. Nydia meint, die Leute hätten kein Interesse an einer solchen Vereinsarbeit. Nydias Meinung ist, dass Geld sinnvoll hauptsächlich im Gesundheitsbereich eingesetzt werden könnte.

Wir haben Nydia für das nächste Jahr zu den 20-Jahr-Feiern des Städtepartnerschaftsvereines nach Nürnberg eingeladen.

### **Frauenprojekt – Ofenbau**

Wir konnten mit Brenda Balleares, der Initiatorin des Projekts, erst kurz vor unserer Abreise sprechen. Das Ofenbauprojekt funktioniert nicht. Es werden nur noch vereinzelt Öfen verkauft. Die Leute haben nicht genügend Geld, um die Energiesparöfen zu kaufen. Größere Aktivitäten scheinen auf dem Gelände im Moment nicht stattzufinden. Brenda ist bei einem anderen Projekt beschäftigt.

### **Politische Situation**

Im November diesen Jahres wird in San Carlos erneut gewählt. Für die Bürgermeisterposition bewerben sich bei den Sandinisten Jonny Gutierrez, der eine Gruppe mit Rommel und Carlos Corea bildet. Auf der anderen Seite bewirbt sich Marisol, eine Gerichtsmedizinerin und Allgemeinärztin. Ihre Familie betreibt das Hotel San Carlos neben der Clínica San Lucas. Der Vater war unter Somoza schon einmal Bürgermeister von San Carlos. Bei einer Umfrage eines unabhängigen Instituts konnte Marisol eindeutig gewinnen und wurde somit die FSLN-Kandidatin für den Bürgermeisterposten. Wir haben Marisol kennen gelernt, da sie in der Clínica San Lucas arbeitet. Sie macht einen sehr sympathischen und kompetenten Eindruck. Während unserer Anwesenheit fanden auch mit viel Querelen die Vorwahlen für die Stadträte statt. Man versuchte vergeblich, Frank Ochomogo von der Liste abzusetzen. Allgemein sieht man relativ gute Chancen, dass in San Carlos die FSLN-Kandidatin Bürgermeisterin werden könnte.

Die politische Situation im Land ist relativ verworren. Die Liberalen haben sich gespalten, in eine Gruppe von Bolanisten und eine Gruppe von Arnaldo Alemán-Anhängern. Alemán scheint z. T. immer noch mit Ortega zusammenzuarbeiten und es gibt Bemühungen, eine Amnestie für Alemán zu erzielen. Allgemein wird erwartet, dass Daniel Ortega erneut antritt. Dies wird zumindest von vielen unserer Bekannten sehr bedauert, da sich keine neuen politischen Perspektiven eröffnen.

Bei einer Fahrt durchs Land kann man durchaus Fortschritte feststellen. Die Infrastruktur hat sich nach dem verheerenden Hurrican Mitch inzwischen deutlich verbessert. In weiten Teilen des Landes sind die Straßenverbindungen relativ ordentlich. Sehr problematisch sind die niedrigen Kaffeepreise, sodass sich der Anbau oft nicht mehr lohnt. Die Landarbeiter aus diesen Regionen drängen dann z. B. in die Region Rio San Juan, um dort Subsistenzwirtschaft zu betreiben. Dies führt dann zu der bekannten Regenwaldrodung mit entsprechenden ökologischen Folgen. In Managua, insbesondere aber auch in Leon kann man eine deutliche Modernisierung feststellen. Überall trifft man auf Internet-Cafés und rege Aktivitäten der bekannten internationalen Konzerne. Es sind auch Bemühungen erkennbar, die touristische Infrastruktur des Landes allmählich zu verbessern. Aber eine vernünftige ökonomische Perspektive ist für das Land eigentlich nicht erkennbar. Es wird wohl auf absehbare Zeit auf Hilfe von außen angewiesen sein.